

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 41: 70 Jahre Nebelspalter

Artikel: Nebelspalter-Jubiläum im Himmel und auf Erden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-482984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter = Jubiläum

im Himmel und auf Erden

Jean Nötzli trat seine große Reise ins Jenseits im Jahre 1900 an.

Achtzehn Jahre später, anno 1918, folgte ihm J. F. Boscovits.

So trafen sie sich dann wieder im Himmel. (Alle Menschen, die am Nebelspalter arbeiten, oder sonstwie Freude an ihm haben, kommen einmal in den Himmel.) Denn:

«Wo der Spalter aufliegt, da sei sorglos,
Böse Menschen nur sind ganz humorlos.»

Also, nun waren die beiden Gründer des Nebelspalters wieder beisammen.

Nötzli wollte vor allem wissen, wie es seinem Nebelspalter dort unten gehe — Boscovits dagegen war begierig zu erfahren, wie es Nötzli 18 Jahre lang ohne den Spalter ausgehalten habe.

«Ja ja», meinte Nötzli, «das isch 's Einzig, was mir da obe-n-abgaht — de Näbelschpalter! Feufezwänzg Jahr han ich für de Näbi gläbt und gschafft. Weischt no wie-n-ich ame schöne Sunntignamittag anno 1874 zu Dir cho bi, will m'r no kein Name für Euses Blättli gwüßt händ — am Rännweg häscht gwohnt, im Numero siebni. Do hämer bim schwarze Kafi grüblet und gsinnet; und g'raucht hämer wie d'Türgge — aber nüt isch is igfalle —, erscht bi d'r zweite oder dritte Fläsche Wy hü m'r uf's Mal gwüßt, daß euses Chind 'Näbelspalter' heißt.

Oeb eus de Wy oder de dick Näbel, mit dem mir mit eusne Zigarre d'Schtube verdunklet händ, uf dä Name glupft hät, das weiß ich nümme. . . .

Ich ha dänn das Schpalterli uf d'Bei gschteilt und i d'Wält usegshickt. Du häsch es ja ring gha — du häscht all Wuche en Helge zeichnet und zwänzg Schtei d'r für igsacket — aber ich ha scho mängisch elend müesse chrapffe, daß ich min Näbi ha chönne richtig fuettere, wänn er scho nu vier Syte dick und mit eme einzige Helge verziert gsi isch; bis ich amigs nu de Bolle für d'Druckchöschte und d'Büromieti binenand gha ha —, aber es ischt bald besser cho: d'Abonnänte und d'Inserat händ schtändig zuegnoh — und nach vierzäh Jahre hät de Schpalter bigoscht scho e ganz e runds Büüchli gha — vierzäh Syte dick ischt er worde, und Bilder sind drei bis vier — und sogar farbige — i jeder Nummere drin gsi, und zwar nüd nu vo Dir: de H. Jenny, Din Filius, dänn de H. van Muyden, de E. Dill und de W. Lehmann händ zeichnet für de Näbi. So ischt das gange bis me mich ganz plötzli da ufe gholt hät. Und jetzig verzell Du wyter!»

Boscovits berichtete, daß er dann den Nebelspalter übernommen, und 14 Jahre mit A. Beetschen zusammen für die Redaktion gezeichnet habe; daß dann 1914 der Spalter in den Besitz des Verlags von Jean Frey AG. in Zürich übergang und Paul Altheer die Redaktion übernommen habe. «Ich sälber bi dänn no vier Jahr lang ifrige Mitarbeiter blibe, und jetzt bin i halt au da!» schloß Boscovits seinen Bericht.

Nötzli blickte nachdenklich vor sich hin, dann erhob er sich von seinem Wolkensitz, ging einige Male — die eine Hand über die Augen gelegt — hin und her, genau so, wie er es einst auf Erden in seinem Redaktionsbüro getan hatte, wenn er konzentriert über etwas nachdachte.

Dann blieb er vor Boscovits stehen, legte beide Hände auf dessen Schultern und fragte: «Wa meinscht, wie wärs ächt, wä mir zwei da obe en — Näbelschpalter wurde gründe, eus und dr ganze himmlische Gschar zur Freud?» Ohne die Antwort abzuwarten, faßte er Boscovits unter den Arm, und redete weiter: «Jetzt gömer diräkt zum Petrus, go frage, was er meini zu dem Plan, und öb Usicht vorhande sig, daß me vo d'r overschte Behörde d'Erlaubnis zu dem Undernäh überchömid.» Sie wandelten einen langen, weiß und blau bemalten Wolkensäulengang entlang, bis sie vor Petrus' Villa anlangten. Dort wurden sie von einer Schar himmlischer Pagen — die Leibdiener von Petrus — in ihrer kleidsamen Livree: einem langen, dünnen, mit goldenen Sternlein bestickten Hemdchen und perlmutterfarbigen Flügeln, zu Petrus geführt. Dieser lag auf einem weichen, rosaroten Zephirwolkenkanapee und langweilte sich.

Nötzli brachte sein Anliegen vor: Eine Zeitschrift wollen sie herausgeben, ein humoristisch-satirisches Wochenblatt, mit Schnurren und Schnaken drin, und lustigen Bildern über die es zu lachen gibt: einen Nebelspalter!

Petrus schmunzelte und versprach, noch heute das Gesuch bei seinem Chef vorzubringen und angelegentlichst zur Annahme zu empfehlen.

Schon andern Tags brachte Petrus die Antwort: «Natürlich dürft Ihr! Aber unter folgenden Bedingungen: Erstens, daß der Wolkenspalter — 'Nebelspalter' korrigierten ihn wie aus einem Munde Nötzli und Boscovits, — also gut, daß der Nebelspalter nie gröblich beleidigend wird, weder für Katholiken noch Protestanten, Juden oder irgend jemanden, der in unserer großen himmlischen Gemeinde weilt. Zweitens, daß sich der Nebelspalter immer in anständigen Grenzen bewegt — vor allem keine Zoten verzapft; lustig und witzig soll er sein, auch Karikaturen dürft Ihr bringen — könnt gleich mit meiner Person anfangen, bin gar nicht empfindlich, denn ich habe trotz meiner hohen Stellung Humor behalten. Ich freue mich bäumig auf diesen Nebelspalter. Wann wird die erste Nummer erscheinen?»

«So bald wie möglich!» versprachen die beiden, und hauten ab.

In einem und einem halben Monat, im Januar 1919, ist dann die erste Nummer des Nebelspalters im Himmel erschienen.

Seither schaut jeden Freitag früh schon alles aus den Wolkensfensterlein nach dem himmlischen Pöstler, der an diesem Tag den Spalter pünktlich austrägt. Petrus aber läßt sich schon am Donnerstag durch einen seiner Pagen ein Exemplar aus der Druckerei holen. Er langweilt sich jetzt nie mehr.

So erhielt der Himmel im Jahre 1919 auch seinen Nebelspalter, und da wir heute 1944 schreiben, feiern sie dort oben mit Recht das 25jährige Jubiläum.

Mit noch mehr Recht aber feiert der Spalter auf dieser Erde — die, Ach! so schön sein könnte — zur selben Zeit sein 70jähriges Bestehen, denn daß der Nebelspalter, der irdische, tatsächlich schon 70 Jahre Woche für Woche ohne Unterbruch (3600 Nummern) erschienen ist, kann nachgewiesen werden, während das mit dem Spalter im Himmel natürlich nur so ein Gefasel ist vom Bosco.